

Bereits vor einem Jahr standen West- und Zentralafrika vor einer Hungerkatastrophe. Nach dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine hat sich die Situation weiter zugespitzt.

Millionen von Menschen sind auf der Flucht, entweder aufgrund der politischen Situation oder weil sie keine Nahrung mehr finden.

Ihre Unterstützung im Kampf gegen Noma ist deshalb weiterhin dringend erforderlich und wichtiger denn je!



Eine Mutter mit ihrem an Noma erkrankten Kind in Zinder (© Fondation Sentinelles)

West- und Zentralafrika vor einer Hungersnot

Zunehmende lokale Konflikte, die Folgen des Klimawandels und der Corona-Krise sowie der Krieg in der Ukraine führt zu einer weiteren Zuspitzung der Ernährungssituation, auch in West- und Zentralafrika. Millionen von Menschen sind auf der Flucht. Als Prävention gegen eine Zunahme von Noma-Fällen benötigen die Kinder dringend nahrhafte Lebensmittel und medizinische Betreuung!

Umfassende Massnahmen im Kampf gegen Noma

Die umfassende Hilfe, welche durch unsere langjährige Partnerorganisation, Fondation Sentinelles, in Niger und Burkina Faso geleistet wird, basiert auf den zwei Hauptaspekten Vorsorge und Aufklärung sowie Behandlung und soziale Betreuung.

Einerseits soll sichergestellt werden, dass die Bevölkerung über die Krankheit aufgeklärt und sensibilisiert wird. Gleichzeitig werden lokale Betreuer von gemeinnützigen Organisationen aber auch lokales medizinisches Personal (inkl. Naturheiler) geschult. So sollen insbesondere die schweren Fälle von Noma reduziert werden, weil die Kinder früher zur Abklärung in eines der Empfangszentren gebracht werden. Andererseits erhalten die Kinder medizinische und wenn nötig soziale Betreuung.

Die beiden Empfangszentren in Zinder und Ouagadougou bilden das Herzstück des Projektes. Hier werden die Kinder in Empfang genommen und medizinisch abgeklärt. Kinder mit Mangelerscheinungen oder Unterernährung erhalten Lebensmittel sowie notwendige Medikamente.

Für Kinder, die bereits schwerer an Noma erkrankt sind, wurden in 2021 insgesamt 5 chirurgische Missionen (3 in Niamey und 2 in Ouagadougou) durchgeführt. 27 Kinder mit verschiedenen Stadien von Noma konnten operiert werden. Kinder, die unter einem besonders fortgeschrittenen Stadium von Noma leiden und aufgrund der beschränkten Möglichkeiten nicht mehr vor Ort operiert werden können, werden in die Schweiz überführt. Im letzten Jahr wurden 2 Kinder mit besonders schweren Ausprägungen von Noma im HUG in Genf operiert.



Abdoulakarim vor der Behandlung und nach seiner Operation in Niamey (© Fondation Sentinelles)

Eine in 2021 durchgeführte Aufklärungs- und Sensibilisierungs-Offensive hat in beiden Ländern dazu geführt, dass im Vergleich zu den Vorjahren deutlich mehr Kinder zur Abklärung in die Empfangszentren gebracht wurden. In Niger wurden insgesamt fast 600 Spots im Radio geschaltet, welche rund 2.3 Mio. Menschen erreichten.

Im weiteren reisten Mitarbeiter von Sentinelles in beiden Ländern in die Dörfer (soweit dies aus sicherheitstechnischen Überlegungen möglich war), um der Bevölkerung, den Mitarbeitern von gemeinnützigen Organisationen aber auch den Naturheilern und weiterem medizinischem Personal die Krankheit Noma zu erläutern. Die Mitarbeiter der beiden Empfangszentren leisten einen äusserst wertvollen Beitrag zur Bekämpfung der Krankheit.

Mit Ihren Spenden tragen Sie dazu bei, dass diese Arbeit in den beiden Ländern fortgeführt werden kann!



"Noma-Schulung" in Burkina Faso (© Fondation Sentinelles)

Baufortschritt im Kinderspital Centre Persis

Gemäss Planung würden die Bauarbeiten für die Erweiterung des Centre Persis in Ouahigouya Ende 2022 abgeschlossen. Erfreulicherweise sind die ersten Kurse im neuen Auditorium jedoch schon für den Herbst 2022 geplant. Einer der ersten Kurse wird eine Schulung für medizinisches Personal für die Früherkennung und Behandlung von Noma sein.



Das neue Auditorium im Centre Persis in Ouahigouya

Fidel im "The Guardian"

Fidel Strub im "The Guardian"

im November 2021 ist im The Guardian ein spannender Artikel über die Krankheit Noma und ihre Auswirkungen erschienen. Der Bericht von Sarah Johnson wurde in Zusammenarbeit mit Claire Jeantet von Inediz und Médecins sans Frontières erarbeitet. Der Aufhänger des Berichts ist die Lebensgeschichte unseres Präsidenten Fidel Strub.

<https://www.theguardian.com/global-development/2021/nov/04/noma-the-hidden-childhood-disease-known-as-the-face-of-poverty>

Nothilfe für den Norden Kameruns

Ende 2021 kam auch aus dem Norden Kameruns ein Hilferuf von unserer Partnerorganisation Verein ASHIA Kamerun.

Aufgrund seiner geografischen Lage in Zentralafrika und seiner – im afrikanischen Vergleich – stabilen Wirtschaft, ist Kamerun für viele Menschen aus den Nachbarländern ein begehrtes Zufluchtsland. Insbesondere im Norden und Osten des Landes hat sich die humanitäre Lage durch Schutzsuchende bedeutend verschlechtert. In den vergangenen Jahren wurde auch Kamerun Ziel von Angriffen lokaler Terrorgruppen, mit dramatischen Folgen für die Bevölkerung. Im Norden des Landes grassiert eine Hungersnot. Als Prävention gegen Noma haben wir ASHIA mit Milchpulver für die Kleinsten unterstützt, die andernfalls nicht ausreichend ernährt werden können.



Katja Bruhin mit "ihren" Kindern und dem gespendeten Milchpulver



Vielen Dank für Ihre Unterstützung!
Damit Kinder wieder lächeln können

Raiffeisenbank rechter Zürichsee
8708 Männedorf
Konto 30-38153-3, z.G. Noma-Hilfe-Schweiz
IBAN CH34 8048 1000 0035 5232 0

NOMA-HILFE-SCHWEIZ
Bünishoferstrasse 164e
CH-8706 Meilen
Tel. 044 991 10 00
info@noma-hilfe.ch

www.noma-hilfe.ch